

«Ich nutze die Synergien beider Rassen»

Die Herde von Adrian Sager setzt sich aus Holstein- und Braunviehkühen zusammen. Er züchtet mit ihnen den gleichen Kuhtyp. Vor sechs Jahren passte Sager nach einer Standortbestimmung das Zuchtziel an.

ADRIAN HALDIMANN

Alleine das Betriebsmanagement des 45-jährigen Adrian Sager, das vom Zuchtverband Braunvieh Schweiz gleich mehrfach ausgezeichnet wurde, wäre eine Geschichte wert. Der Meisterlandwirt ist aber nicht einer, der seine Betriebserfolge an die grosse Glocke hängen möchte. Umso interessanter ist die Diskussion mit Sager zum Thema Zuchtziel. Eine Betriebsstrategie, zu der auch ein glasklares eigenes Zuchtziel gehört, wird unmissverständlich verfolgt. Und dies nicht mit einer, sondern mit zwei Rassen: Braunvieh und Holstein.

Milch war Trumpf

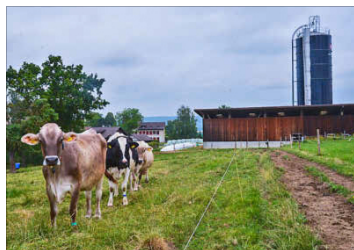
«Bis ins Jahr 2013 beachteten wir fast nur den Zuchtwert Milch. Wir wollten Milch, Milch und noch mehr Milch.» Schliesslich ist der Betrieb im thurgauischen Buch bei Frauenfeld in bestem Futter- und Ackerbaugbiet gelegen. Die Zucht hatte seine Wirkung: Die durchschnittliche Laktationsmilchleistung stieg von 7800 kg im Jahr 2008 innert weniger Jahre auf rund 9500 kg. Man weidete «nebenbei», wie Sager sagt. Doch eigentlich bietet die Weidefläche von sieben Hektaren rund um den Betrieb eine günstige Futtergrundlage. Mit der Installation eines Melkroboters machte Sager eine Standortbestimmung und erlebte eine «Renaissance», wie er selber sagt. «Ich wollte der Weide eine wichtigere Bedeutung geben und passte deshalb das Zuchtziel an.» Die Weide bietet viele Vorteile, einer davon sei die bessere Klauengesundheit. Auf etlichen Betriebsbesu-



Die Kuhgrösse ist ein wichtiges Kriterium bei der Stierenwahl: «Eine ausgewachsene Kuh soll bei mir 145 bis 148 cm gross sein», sagt Adrian Sager. (Bilder: Adrian Haldimann)



Rothus O Man Venezia weist eine Lebensleistung von 143 333 kg Milch auf. (Bild: zvg)



Die Milchviehherde setzt sich aus Braunvieh- und Holsteinkühen zusammen.



Die Kühe schätzen die breiteren Liegeboxen und die flexiblen Seitenbügel.



Via das automatische Weidetor haben die Kühe Zugang auf die Weide.

chen, und dazu gehörten auch Vollweidebetriebe, suchte er nach passenden Strategien, welche der Weide mehr Gewicht geben sollten. Um eine passende Weidekuh zu erhalten, wurde ihm geraten, die Kühe mit der Rasse Jersey einzukreuzen. Die Bremse zog Sager jedoch nicht mit dieser Massnahme. «Ich war überzeugt, dass ich rassentreu die passenden Stiere für mein

«Ich will keine Probleme heranzüchten und achte deshalb auf die Kuhgrösse.»

Zuchtziel finden würde.» Damit entflammte das Interesse an der Zucht von Neuem. «Heute suche ich für das Einzeltier gezielt Stiere mit funktionellen Merkmalen aus, die keine Wünsche offen lassen.» Korrekte Beinstellung, viel Klauensatz, eine breite Brust und viel Flankentiefe gehören zu den viel beachteten Merkmalen. Die Milchmenge soll nicht mehr gesteigert, sondern gehalten werden. Neben einer Mischration aus Mais- und Grassilage, Belüftungsheu und wenig Stroh werden über den Melkroboter 120 Gramm pro kg Milch eigenes Kraftfutter pro Kuh verabreicht. Das Weiden funktioniert mit einer intensiven Bestandesführung, regelmässigen Weidemähen und einem automatischen Weidetor, das Kühe nur nach dem Melken auf die Weide lässt, tadellos.

Kleiner als 150 cm

Auch die Kuhgrösse spielt bei der Stierenauswahl, nicht nur wegen dem Weidegang, eine wichtige Rolle. «Eine ausgewachsene Kuh soll 145 bis 148 cm gross sein», definiert Sager sein Ziel und betont, dass er schliesslich keine Probleme heranzüchten wolle: «Kürzlich vergrösserten wir im 20-jährigen Laufstall die Liegeboxen-

breite auf 150 cm und montieren flexible Seitenbügel. Ich will nicht in zehn Jahren schon wieder Anpassungen vornehmen, nur weil die Kühe immer grösser werden.»

«Angebot ist erschlagend»

Die Holsteinkuh kam vor über zehn Jahren auf den Betrieb. «Ich nutze die Synergien beider Rassen und verfolge mit ihnen das gleiche Zuchtziel. Es geht mir keinesfalls um einen Rassenkampf.» Bei Braunvieh profitiere er von besserer Milchgehalt und bei Holstein von einer höheren genetischen Sicherheit. Sager hat die Wichtigkeit der «richtigen» Stierenwahl erkannt und investiert dafür Zeit und Geld. Von Braunvieh Schweiz beansprucht er die Zuchtberatung. Über Fachzeitschriften, Besamer und Onlineplattformen informiert er sich über das aktuelle Stierenangebot. Das Genomikzeitalter geht auch an Sager nicht spurlos vorbei:

«Es geht mir keinesfalls um einen Rassenkampf.»

«Das grosse und häufig wechselnde Angebot an Stieren ist erschlagend. Die Kunst ist, den für mich richtigen Stier zu finden.»

Fulminante O-Man-Kuh

Sager setzt bei Holstein auf Stiere wie Husky, Montross, Mogul oder Modesty und bei Braunvieh auf Bays, Cadence, Biver oder Passat. Dass sich der angestrebte Kuhtyp bewährt, bestätigt eine der ersten zugekauften Holsteinkühe: Rothus O Man Venezia. Die 13-jährige und eher kleine O-Man-Tochter weist eine Lebensleistung von 143 333 kg Milch auf. «Die Nutzungsdauer ist ein absolut wichtiges Kriterium.» Sager bekräftigt, weshalb es ein klar definiertes Zuchtziel braucht: «Ich muss wissen, wohin ich mit meiner Milchviehherde gehen will.»

Innerhalb der Rasse lassen sich verschiedene Qualitäten finden

Wer sein Zuchtziel anpassen will, findet oftmals innerhalb einer Rasse genetische Vielfalt und den passenden Kuhtyp.

ADRIAN HALDIMANN

Betriebe in bestem Futterbaugbiet, mit gutem Stall, guten technischen Einrichtungen für die Futterkonservierung und genügend Zeit für die Arbeit mit den Tieren können im Prinzip alle Kuhtypen halten. Das Potenzial dieser Betriebe kann aber am besten mit einem milchbetonten Kuhtyp genutzt werden. Typische Vertreter für diesen Kuhtyp sind Holstein-, Brown-Swiss- und Jersey-Kühe. Für solche Betriebe mit Vollweidesystem eignen sich Swiss-Fleckvieh- und Jersey-Tiere besonders gut.

Robuster Kuhtyp

Betriebe, die in vielerlei Hinsicht eingeschränkt sind, wie sie z. B. im Berggebiet oder in sehr trockenen Gebieten vorkommen, brauchen eine flexible Kuh, d. h. eine eher kleinere, robuste Kuh mit mittlerer Milchleistung und zwei Nutzungsmöglichkeiten. Die Rassen Original Braun-

vieh, Simmental und Grauvieh sind typische Vertreterinnen dieses Kuhtyps.

Einzelmerkmale beachten

Innerhalb jeder Rasse werden die Einzelmerkmale wie Zuchtgewicht Milch kg, Zuchtgewicht Fett kg, Typzuchtwerte usw. unterschiedlich stark gewichtet und im Gesamtzuchtgewicht zusammengesetzt.

Gesamtzuchtwerte helfen, Rassezuchtziele zu erreichen.

fasst. Dieser trägt dazu bei, dass das vom Zuchtverband definierte Rassezuchtziel erreicht wird.

Weltweit profilieren sich Genetikunternehmen mit ihren Topstieren nach Gesamtzuchtwert. Allerdings verbirgt sich hinter jedem Top-Gesamtzuchtwertstier ein individuelles Profil an Merkmalen, das gut oder weniger gut auf den Betrieb passt. Der Gesamtzuchtwert fasst das Rassezuchtziel am besten zusammen, eignet sich aber selten als alleiniges Selektionsmerkmal für einen Betrieb.

HOLSTEIN BIETET VIELFALT

Innerhalb einer Rasse lassen sich verschiedene Zuchtziele verfolgen, obwohl die Zuchtverbände für jede Rasse ihr spezifisches Zuchtziel definiert haben. Eine Holsteinkuh solle ab der 3. Laktation 10 000 kg Milch geben und eine Kreuzbeinhöhe von 150 bis 155 cm aufweisen, heisst es bei Swiss-herdbook. Trotzdem hat der Landwirt die Möglichkeit, mit der Rasse Holstein sein betriebsspezifisches Zuchtziel anzupfeilen. Als Beispiel vererben die Stiere Walnutlawn Sidekick-ET und Apple-Pts Attraction-ET den gleichen Typ, viel Grösse, beste Euter mit enger Zitzenverteilung, tiefen BCS und mittlere Milchleistung – egal, ob rot oder schwarz. Einen ganz anderen Kuhtyp vererbt etwa der schwarze Stier Badger S-S-I Musa: mittelgross, weite Zitzenverteilung, hoher BCS, hohe Milchgehalte und gute Fitnessmerkmale. Bei Red Holstein lässt sich ein ähnliches Vererbungsmuster mit Swiss-bec Jackpot PP finden. hal



Walnutlawn Sidekick.



Apple-Pts Attraction



Badger S-S-I Musa. (Bilder: zvg)

BROWN SWISS BIETET VIELFALT

Die Rasse Brown Swiss bietet ebenfalls eine breite Palette an Stieren, die verschiedene Wünsche erfüllen. Der Zuchtverband Braunvieh Schweiz will in Zukunft das Leistungspotenzial der starken Eiweissrasse ausbauen und die guten Fitnessmerkmale verbessern. Braunvieh Schweiz strebt für das Jahr 2021 eine Milchleistung von 8500 kg an und eine Grösse von 140 bis 152 cm bei der ausgewachsenen Kuh. Wer grössere Kühe sucht, dem bieten sich der Stier Scherma Glenn Blooming-ET und seine Söhne als sicherer Wert an. Egochs Dally Simbaboy ist ein Stier, der eine mittlere Milchleistung mit hohen Milchgehalten kombiniert und im Vergleich zu Blooming-ET einen ganz anderen Typ vererbt: Die Note für Kreuzbeinhöhe liegt bei 96, Blooming-ET bei 137. Die guten Fitnesswerte von Simbaboy runden das Profil ab. Höhere Milchleistungen mit hohen Gehalten und mittlerer Kuhgrösse verspricht etwa der Stier Levi-SG. hal



Scherma Glenn Blooming.



Egochs Dally Simbaboy.



Levi SG. (Bilder: zvg)